

Mengener Störche

Nach 15-jähriger Abwesenheit hat 1996 wieder ein Storchenpaar in Mengen auf dem Turm der Martinskirche gebrütet. Nachdem das Storchenpaar um den 22. April mit der Brut begonnen hatte, schlüpften über Pfingsten vier Junge. Infolge der Schlechtwetterperiode starben leider drei Jungvögel, da ihr Federkleid noch nicht ganz ausgebildet war und die Altvögel zu wenig Zeit hatten zum Hudern.

So wurde am 26. Juni durch den Storchenbeauftragten Dr. Lakeberg ein Jungstorch beringt und noch ein Ertinger Jungstorch hinzugesetzt, der problemlos adoptiert wurde.

Nach einem Aufprall an einer Hauswand, durch eine Sturmböe verursacht, starb das Storchenweibchen am 23. Juli. Der Ertinger Jungstorch wurde an der Straße nach Rulfingen tot aufgefunden. Das Mengener Storchenmännchen und der Jungstorch konnten noch öfters in der Umgebung Mengens bei der Nahrungssuche beobachtet werden.

Der Mengener Jungstorch verließ am 2. August seine Brutheimat. Der Altstorch konnte noch bis in den November hinein beobachtet werden.

Die Kampagne „Überbelichtet“

für Gelblicht bei Außenbeleuchtungen zum Energiesparen und zum Schutze der nachtaktiven Insekten zeigte erste Erfolge.

Während man sich in Mengen noch zögerlich zeigt, hat die Gemeinde Herbertingen beschlossen, ihre Straßenbeleuchtung auf Gelblicht umzustellen.

Die NABU Ortsgruppe Mengen-Scheer-Hohentengen freut sich über ihre Mitarbeit, Mitgliedschaft oder Spende.

Weitere Informationen erhalten Sie bei

Werner Löw (1. Vorsitzender)

Scheererstr. 27, 88512 Mengen-Ennetach, Tel. 8371

Bankverbindung: Volksbank Mengen (BLZ 954 914 20) Kto-Nr. 401 989 003



Ortsgruppe Mengen - Scheer - Hohentengen



DER BUNTSPECHT
naturnahe Wälder und Streuobstwiesen
sind sein Lebensraum

Wir setzen uns ein für ...

den Buntspecht, stellvertretend für die bedrohte Tier- und Pflanzenwelt

Der NABU und der Landesbund für Vogelschutz Bayern haben den Buntspecht, unseren noch häufigsten und wohl auch bekanntesten Specht, zum Vogel des Jahres 1997 gewählt. Er steht stellvertretend für alle Tiere und Pflanzen, welche durch mehr als hundert Jahre Forstwirtschaft bedroht und ausgerottet wurden.

Wie instabil und anfällig die Wälder geworden sind, hat man bei den Forstbehörden inzwischen erkannt. Dort setzt man mittlerweile auf naturnahe Waldwirtschaft. Auch die ersten Kommunen zeigen bereits Weitsicht und weisen sogar Bann- und Naturwaldgebiete aus.

Es läßt sich nicht vermeiden, daß **freie Landschaft für Wohn- und Gewerbesiedlungen** in Anspruch genommen wird. Planer und Gemeinden erkennen aber inzwischen, daß dies rücksichtsvoll und naturschonend geschehen muß und kann und daß der Natur innerhalb der Siedlungsbereiche als Ausgleich Chancen eingeräumt werden müssen.

Das neue Baugebiet „Edelbrunnen“ in Ennetach ist ein gutes Beispiel für diese neue Denkweise. Wie gut die Planung und Festsetzungen umgesetzt werden, hängt jedoch auch zu einem guten Teil von der Einsicht der Menschen in den neuen Baugebieten ab.

Die NABU Ortsgruppe Mengen - Scheer - Hohentengen nimmt nicht nur Stellung und Einfluß auf die Planungen, sie steht auch den Bauherren gerne beratend zur Verfügung.

Überschwemmungen durch kleine Bäche

haben im vergangenen Jahr verschiedene Stadtgebiete von Mengen heimgesucht. Die Stadt hat Planungen für künftige Vorbeugemaßnahmen in Auftrag gegeben.

Die NABU Ortsgruppe möchte mit ihrer geplanten Renaturierung des Trögebach bei Ennetach ein Beispiel geben für modernen, naturgemäßen Hochwasserschutz an Kleingewässern. Gleichzeitig sollen damit verbesserte Lebensräume für Tiere und Pflanzen geschaffen werden.

Ökonomie und Ökologie - nicht immer unvereinbar

Beispiel Kleiner, Hipfelsberg, Ennetach: Vorgesehen war der Abtransport von 3000 m³ Erdaushub ...

Nach Untersuchung des Geländes und der Pflanzengesellschaften erarbeitete die NABU Ortsgruppe einen Vorschlag an das Umweltamt. Der Bauherr konnte den Aushub in nächster Nähe in das Gelände einbauen. Transportkosten für mehr als 500 LKW-Fahrten zur Erddeponie samt verbundener Belastung für die Umwelt konnten eingespart werden.

Storchenbiotop „Mengener Riedle“

Über freiwilligen Landtausch konnte dem Storchenbiotop „Mengener Riedle“ ein zwei Hektar großes Flurstück hinzu gewonnen werden. Zur Verbesserung der Nahrungsgrundlage für den Weißstorch wurde im östlichen Bereich der Wasserwiese ein neuer Graben mit Vertiefungen, Flachmulden und Überschwemmungsmöglichkeiten angelegt. Die Maßnahme erfolgte in Zusammenarbeit mit dem Storchenbeauftragten des Regierungsbezirkes Tübingen Dr. Hans Lakeberg, Herrn Hafen vom Landratsamt Sigmaringen und dem Baggerbetrieb Unger aus Ursendorf.

Landschaftspflege auch auf städtischer Fläche

führt die Ortsgruppe zusammen mit hiesigen Landwirten durch. Die 1996 begonnene Pflege der artenreichen Magerwiesen beim Donau-Altarm zwischen Scheer und Ennetach wird fortgesetzt.

Die Amphibienzäune

bei Ennetach und Zielfingen werden auch 1997 wieder erstellt und betreut. Freiwillige Helfer sind willkommen.